

ARZTROMAN

EXKLUSIV EDITION

DOPPELBAND
003

CASSIOPEIA PRESS

A.F.MORLAND
GLENN STIRLING

ZWEI ROMANE UM
SCHWESTERN, ÄRZTE, LIEBE

ARZTROMAN

EXKLUSIV EDITION

DOPPELBAND
003

CASSIOPEIA PRESS

**A.F.MORLAND
GLENN STIRLING**

**ZWEI ROMANE UM
SCHWESTERN, ÄRZTE, LIEBE**

A. F. MORLAND, GLENN STIRLING

Arztroman Doppelband 003 - Schwestern, Ärzte, Liebe

UUID: 8c27a33e-aeda-11e9-832b-bb9721ed696d

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write
(<http://write.streetlib.com>) erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

Arztroman Doppelband 003 - Schwestern, Ärzte, Liebe

Copyright

Nur sieben Wochen Seligkeit?

Eine Liebe - ein ganzes Leben lang

ARZTROMAN DOPPELBAND 003 - SCHWESTERN, ÄRZTE, LIEBE

Diese Ausgabe enthält folgende Titel:

A.F.Morland: Nur sieben Wochen Seligkeit?

Glenn Stirling: Eine Liebe - ein Leben lang

Durch den Zusammenbruch des Bankhauses Finkenstedt gerät auch die Tannenhofklinik in Gefahr, da Udo von Finkenstedt der Geldgeber und Eigentümer war. Professor Florian Winter, der die Klinik leitet, macht sich Sorgen um die Zukunft, doch Hilfe naht aus Amerika. Renate Doyle, eine deutsche Ärztin, und ihr Mann Fred wollen sich an der Klinik beteiligen. Das Ehepaar Doyle hatte sich noch vor Kriegsende in einem deutschen Lazarett kennen- und lieben gelernt – ihre Geschichte, die hier erzählt wird, entbehrte nicht einer gewissen Tragik, denn fast wäre ihre Liebe in den Nachkriegswirren aufgrund der widrigen Umstände und nicht zuletzt wegen der

*egozentrischen Haltung eines mächtigen Familienclans
zerbrochen ...*

COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author

© dieser Ausgabe 2019 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Zum Blog des Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

NUR SIEBEN WOCHEN SELIGKEIT?

Arztroman von A. F. Morland

Der Umfang dieses Buchs entspricht 96 Taschenbuchseiten.

Liebe und Leid – oft liegen sie sehr eng beieinander. Das muss auch Schwester Marina, Dr. Härtlings bezaubernde neue Mitarbeiterin, feststellen. Sie hat geglaubt, in Ralf, einem sehr sympathischen Krankenpfleger, den Partner fürs Leben gefunden zu haben. Doch dann wird die gefährlich schöne Jennifer Eckmann in die Paracelsus-Klinik eingeliefert, Ralfs ehemalige Geliebte. Und wieder wirkt Jennifers Zauber. Ralf vergisst, was diese Frau ihm einst angetan hat, er vergisst Marina und ihre aufrichtige Liebe.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author

© dieser Ausgabe 2019 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Zum Blog des Verlags geht es hier

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!
Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

1

Es war seit Wochen kalt in München, und es hatte in den vergangenen Tagen so viel geschneit wie schon lange nicht mehr.

„Den Schnee könnten sie in den Alpen gut brauchen“, sagte Dr. Axel Lassow zu seiner Frau. „Die sind diesmal vom Wettergott nämlich ziemlich vernachlässigt worden.“

Trix Lassow stand am Fenster und schaute in den weißen Garten. Sie war eine bildschöne, attraktive Frau von etwas mehr als vierzig Jahren, der man nicht ansah, dass sie zwei Kinder hatte, die schon fast erwachsen waren.

„Mir gefällt diese weiße Pracht“, bemerkte sie. Ihr apartes Gesicht spiegelte sich im Glas.

„Verkehrschaos, Unfälle, Blebschäden und Schlimmeres sind die Folge“, sagte Axel, der Rechtsanwalt.

„Sei nicht so schrecklich nüchtern! Es ist doch schön, wenn es schneit!“

„In den Bergen ja. Aber in der Stadt hält sich meine Begeisterung für Schnee in Grenzen. Er ist im Nu graubraun und matschig. Gefällt er dir dann auch noch?“

Trix Lassow ließ diese Frage unbeantwortet. Sie stellte stattdessen fest: „Es schneit schon wieder.“

„Na wunderbar. Wollen wir nicht hinausgehen und einen Schneemann bauen?“

Trix drehte sich um, und in ihren Augen glänzte Übermut. „Würdest du?“

„Wenn ich dir damit eine Freude mache.“

„Selbst auf die Gefahr hin, dass dich die Nachbarn für infantil halten könnten?“

„Die Nachbarn sind auf den Malediven“, sagte Axel.

Trix schmunzelte. „Welch ein Glück. Das sollten wir ausnutzen.“

Axel rieb sich die Hände, als könne er seinen Tatendurst kaum noch bezähmen. „Frisch Gesellen, seid zur Hand. Aber wir machen keinen gewöhnlichen Schneemann – so drei verschieden große Kugeln übereinander und fertig. Unser Schneemann muss ein richtiges Gesicht haben. Zähne im Mund. Eine aus Schnee geformte Nase. Wimpern. Augenbrauen.“

„Und die Figur von Arnold Schwarzenegger.“

Axel nickte. „Und in der Hand, die selbstverständlich Finger hat, muss er einen Bierkrug halten.“

„Einen vollen oder einen leeren?“, erkundigte sich Trix amüsiert.

„Das überlegen wir uns noch. Auf jeden Fall darf in unserem Garten nur ein bildhauerisches Meisterwerk stehen.“

Trix wiegte den Kopf. „Das wird lange dauern.“

Ihr Mann zuckte die Schultern. „Wir haben bis zur Schneeschmelze Zeit.“ Das Telefon läutete. „Geh schon mal vor, Schatz“, sagte Axel. „Ich komme gleich nach.“

„Ich warte auf dich. So eilig habe ich es nun auch wieder nicht.“

Dr. Lassow hob ab. „Hallo!“

„Ist dort Lassow?“

„Wer spricht, bitte?“ fragte der Rechtsanwalt.

„Völz. Jakob Völz.“

„Oh, Jakob.“ Axel hielt die Sprechmuschel zu und informierte seine Frau: „Es ist Jakob Völz.“

Sie waren im Oktober auf Teneriffa gewesen. Da hatten sie Veronika und Jakob Völz, ein sympathisches Ehepaar, kennengelernt.

Man hatte in diesen drei Wochen sehr viel zusammen unternommen. Aus der Urlaubsbekanntschaft war sehr schnell eine Freundschaft geworden, die auch nach der Heimkehr bestehen blieb. Jedes Mal, wenn das Ehepaar Völz von Nürnberg nach München kam, besuchte es die Lassows, und Trix und Axel waren auch schon Mal bei den Freunden in Nürnberg gewesen. In der Vorweihnachtszeit. Sie hatten bei Völzens gewohnt und sich den herrlichen Weihnachtsmarkt angesehen. Seit

Kurzem stand fest, dass Veronika und Jakob nach München übersiedeln würden.

Sehr zur Freude der Lassows, die mit den beiden sehr gerne zusammen waren. Jakob war Steuerberater. Er hatte die Absicht, die Kanzlei, das Haus, in dem sie sich befand, und sämtliche Klienten eines Kollegen zu übernehmen, der in den wohlverdienten Ruhestand treten wollte.

„Jakob, wie geht’s?“, fragte Axel Lassow in die Sprechrillen.

„Gut.“

„Und Veronika?“

„Auch gut, oder sagen wir: Den Umständen entsprechend“, schränkte Jakob Völz ein.

Dr. Lassow zog die Augenbrauen zusammen. „Gibt es irgendwelche Probleme?“

„Keine ungewöhnlichen.“

„Im wievielten Monat ist sie?“, erkundigte sich der Rechtsanwalt.

„Im fünften.“

„Und ist mit dem Baby alles in Ordnung?“

Jakob Völz lachte. „Klein Jakob geht es prächtig, sagen die Ärzte.“

Die Ultraschalluntersuchung hatte ergeben, dass Veronika Völz ihrem Mann im Mai einen Jungen schenken würde, und die Eltern hatten beschlossen, ihn Jakob zu nennen.

„Wie der Vater, so soll auch der erstgeborene Sohn heißen“, hatte Jakob und gesagt. „Mein Urgroßvater, mein Großvater, mein Vater – alle hießen Jakob Völz, und diese Tradition möchte ich beibehalten. Ich halte nichts von einfalllosen Modetrends, die dazu führen, dass sich alle auf dieselben Namen stürzen, und ich würde es meinem Kind auch niemals antun, ihm zum Beispiel den Namen Pumuckl zu geben.“

„Wann übersiedelt ihr denn nun nach München?“, wollte Dr. Lassow wissen.

Jakob lachte wieder. „Wir sind schon hier.“

„Was? Wann seid ihr eingezogen?“

„Heute morgen“, antwortete Jakob Völz. „Hier sieht es aus wie nach einem Granateneinschlag. Veronika steht kurz davor, die Nerven wegzuschmeißen.“

„Braucht ihr Hilfe?“, fragte Axel Lassow sofort.

„Nein, wir kommen schon klar mit der Zeit. Rom ist auch nicht an einem einzigen Tag erbaut worden. Hör zu, Axel, wir müssen für eine Weile raus aus diesem Haus, wollen dieses Chaos für ein, zwei Stunden vergessen, möchten uns vom Übersiedlungsstress erholen und, wenn möglich, ein bisschen mit netten Freunden plaudern. Wenn ihr also Zeit habt – und wenn ihr es von uns nicht unverschämt findet, würden wir uns gern bei euch zum Kaffee einladen.“

„Das ist eine großartige Idee.“

„Machen wir euch auch keine Umstände?“, vergewisserte sich der Anrufer nochmals.

„Aber überhaupt nicht. Trix und ich freuen uns auf euch. Wann könnt ihr hier sein?“

„In einer Stunde“, sagte Jakob.

„Ist gut.“ Dr. Lassow legte auf und wiederholte den Inhalt des Gesprächs, damit Trix Bescheid wusste.

„Ich habe außer altem Weihnachtsgebäck nichts im Haus, was ich ihnen zum Kaffee anbieten könnte“, sagte sie.

„Kein Problem, ich hole etwas aus der Konditorei.“ Axel zog sich an und verließ das Haus. Als er wiederkam, hielt er einen weißen Karton auf der flachen Hand. Er trug ihn in die Küche, schnitt die Schnur ab, mit der der Karton zugebunden war, hob den Deckel ab und präsentierte seiner Frau, die sich inzwischen umgezogen und geschminkt hatte, die süßen Köstlichkeiten aus Schlagsahne, Creme, Schokolade, Gelee und Früchten.

Trix lächelte. „Du hast, wie immer, zu viel gekauft.“

„Besser zu viel als zu wenig.“

„Wer soll das denn alles essen?“

„Keine Sorge, es verdirbt schon nichts“, erwiderte Axel. „Wenn unsere Kinder nach Hause kommen, fallen sie mit Sicherheit über den Rest her und vertilgen ihn in null Komma nichts.“

Der Kaffee befand sich in der Thermoskanne, die süßen Kalorientorpedos lagen auf einer hübschen gläsernen Tortenplatte und warteten darauf, verzehrt zu werden.

Auch Axel hatte sich umgezogen, und jedes Mal, wenn er das Brummen eines Automotors hörte, dachte er, es wären Veronika und Jakob.

Er blickte auf seine Armbanduhr. „Die Stunde ist um“, sagte er. Er saß mit Trix im Wohnzimmer auf dem Sofa.

„Bei dem vielen Schnee müssen sie langsam fahren“, erwiderte seine Frau. „Veronika ist schwanger. Sie soll sich nicht aufregen.“

Wieder war das Brummen eines Automotors zu hören, und diesmal fuhr der Wagen nicht vorbei. Türen klappten draußen zu. „Das sind sie“, sagte Axel und stand auf.

Auch Trix erhob sich. Sie strich ihr Kleid an den Hüften glatt und folgte ihrem Mann in die Diele. Das Ehepaar Völz läutete, und Axel Lassow öffnete.

„Herzlich willkommen in München“, rief er zur Begrüßung. Er umarmte die immer noch schlanke Veronika herzlich und küsste sie auf die Wangen. Jakob Völz hatte mindestens zwanzig Kilo Übergewicht.

„Du siehst gut aus“, stellte Axel lächelnd fest.

„Ja, zu gut“, gab Jakob seufzend zurück. „Ich habe über Weihnachten und Neujahr schon wieder sechs Pfund zugelegt. Bald werden die Leute sagen, meine Frau sieht aus wie die sieben mageren Jahre und ich wie der, der daran schuld ist.“

„Kommt rein“, forderte Axel die Gäste auf.

Jakob überreichte Trix einen hübschen Teerosenstrauß. „Seinetwegen hat es ein bisschen länger gedauert“, erklärte er.

„Danke, Jakob.“ Trix küsste ihn. „Die Rosen sind wunderschön.“

„Sie sind als kleine Wiedergutmachung für unser freches Eindringen gedacht“, lächelte Jakob Völz verlegen. „Veronika hat gemeint, das könnten wir doch nicht machen.“

„Warum denn nicht?“ Trix holte eine Vase, während ihr Mann den Gästen aus den Mänteln half.

„Man überfällt niemanden so aus heiterem Himmel“, sagte Veronika Völz. Es war kaum zu sehen, dass sie in anderen Umständen war.

„Ihr habt doch vorher angerufen“, erwiderte Dr. Lassow. „Wenn wir keine Zeit gehabt hätten, hätte ich das Jakob gesagt.“ Er grinste. „Wenn ihr nicht gekommen wärt, hätte ich mit Trixi einen Schneemann bauen müssen.“

„Wir können euch ja dabei helfen“, meinte Jakob.

Doch Axel schüttelte energisch den Kopf. „Nichts da, jetzt wird Kaffee getrunken und geplaudert – und nachher ist es fürs Schneemann bauen schon zu spät.“

Sie nahmen im Wohnzimmer zwanglos Platz. Trix füllte die Tassen mit Kaffee. Veronika bat um Früchtetee. „Wenn du welchen hast“, sagte sie. „Und wenn es dir nicht zu viel Mühe macht.“

„Überhaupt nicht.“

Veronika bekam ihren Früchtetee, und die Gäste durften aus dem reichhaltigen süßen Angebot wählen.

„Oh, Mann“, stöhnte Jakob und massierte sein Doppelkinn. Was er an Schönheit nicht besaß, machte er mit einer großen Portion Sympathie locker wett. „Schon wieder diese schreckliche Versuchung, wo ich doch so ein Süßer bin. Ich wollte eigentlich fasten.“

„Doch nicht ausgerechnet jetzt“, sagte Axel Lassow.

„Was meinst du, wie oft ich diesen Satz schon zu mir gesagt habe.“ Während sie ihre Törtchen, Röllchen und Cremeschnitten genossen, fragte Dr. Lassow: „Wie war die Übersiedlung?“

„Die Speditionsfirma stellte uns bereits vor drei Wochen große Kartons zur Verfügung, in die wir unsere Habe hineintun konnten“, sagte Veronika Völz.

„Man hält es nicht für möglich, was sich mit der Zeit so alles ansammelt“, brummte Jakob zwischen zwei Bissen.

„Einen kleinen Teil haben wir heute ausgepackt“, berichtete Veronika.

„Es wird Wochen dauern, bis in unserem neuen Heim Ordnung herrscht“, sagte Jakob.

Trix Lassow sah Veronika an. „Wenn ich dir ein wenig zur Hand gehen soll – du brauchst es nur zu sagen.“

Veronika schüttelte schwach den Kopf. „Ich kann das doch nicht von dir verlangen!“

„Blödsinn. Ich helfe dir gern, das macht mir nichts aus. Schwangere Frauen müssen sich schonen.“

„Wie geht es dem Baby?“, erkundigte sich Dr. Lassow.

„Sehr gut“, antwortete die zarte Mutter.

„Planmäßige Ankunft: dreißigster Mai“, meinte Jakob Völz grinsend. Dann wurde er ernst. „Vielleicht hätten wir mit der Übersiedlung noch etwas warten sollen.“

„Warum?“, wollte Axel wissen.

„Bis das Baby da ist“, erklärte Jakob Völz, „aber mein Vorgänger wollte so bald wie möglich übergeben. Er hat ein Haus auf Gomera und möchte nie wieder einen Wintermantel tragen müssen.“

„Ich kann ihn verstehen“, sagte Axel Lassow.

Jakob trank einen Schluck Kaffee. „Nun hängen wir hier in München etwas in der Luft.“

„Inwiefern?“, wollte Axel wissen.

„Wir müssen einen neuen Frauenarzt finden“, sagte Jakob. „Veronika ist fünfunddreißig und erwartet ihr erstes Baby. Da muss die gynäkologische Betreuung optimal sein, damit nichts passiert, versteht ihr?“

„Mein Bruder ist Gynäkologe“, sagte Trix Lassow. „Einer der besten. Das sage ich nicht, weil er mein Bruder ist, sondern weil es wahr ist. Er leitet die renommierte Paracelsus-Klinik. Vielleicht habt ihr von ihr davon schon gehört.“

Jakob Völz nickte sofort. „Na klar, die Paracelsus-Klinik ist mir ein Begriff.“

„Sören Härtling ist da der Chef.“ Trix wandte sich an Veronika. „Wenn du möchtest, lege ich dich ihm ans Herz.“

„Das würde uns sehr beruhigen“, sagte Jakob Völz. Er sah seine Frau warm und innig an. „Nicht wahr, Schatz?“

„Ich rufe ihn morgen an und mache einen Termin für dich fest, wenn es dir recht ist“, sagte Trix zu Veronika.

„Trix, du bist ein Engel“, schwärmte Jakob Völz und verspeiste noch einen großen Schoko-Schaumspitz – mit furchtbar schlechtem Gewissen, versteht sich, aber er konnte der Versuchung einfach nicht widerstehen.

3

Die Ambulanz brachte eine komatöse Frau. „Sie wollte zu Hause die Vorhänge aufhängen“, berichtete der Rettungsarzt. „Natürlich ohne Haushaltsleiter. Stuhl auf den Tisch. Ein Schemel auf den Stuhl. Man kennt das ja.“

Ehe man sich's versieht, ist das Malheur passiert. Wann werden die Menschen endlich klüger?“

„Wie lautet Ihre Diagnose?“, erkundigte sich Dr. Sören Härtling hastig, ohne auf die Bemerkung des Kollegen einzugehen.

„Schädelfraktur und wahrscheinlich innere Blutungen.“

„Schwester Marina!“, rief der Klinikchef.

Die attraktive junge Pflegerin sah ihn mit ihren großen, ausdrucksstarken Augen an. „Ja, Herr Doktor?“

„Dr. Falk soll sofort in den Not-OP kommen.“

Marina Kessler nickte. „Ja, Chef.“ Sie eilte davon.

Dr. Jordan kam. Er untersuchte die Patientin gemeinsam mit Sören Härtling. Sie wurde zuerst geröntgt, dann folgte der Ultraschall.

Schwester Annegret hielt sich im Hintergrund, war aber sofort zur Stelle, wenn Dr. Härtling etwas benötigte.

Indessen rief Schwester Marina Dr. Daniel Falk über die Stationslautsprecher aus und bat ihn, sofort in die Notaufnahme zu kommen.

Sie war dabei, als die Patientin kurz darauf vom Chefarzt der Chirurgie und von Dr. Härtling operiert wurde. Sie sorgte für sterile Instrumente, holte Blutkonserven, tupfte den Ärzten während der Operation immer wieder die Schweißperlen von der Stirn, und übernahm nach dem Eingriff auf der Intensivstation die Sitzwache.

Ralf Leimer streckte den Kopf zur Tür herein.
„Kommst du zu Mittag ins Kasino?“, fragte er leise.

Schwester Marina nickte. „Ja.“

Der gutaussehende Pfleger, mit dem sie seit einem halben Jahr eine innige Beziehung hatte, wies mit dem Kinn auf die Patientin. „Schlimme Sache?“

„Ziemlich schlimm“, flüsterte Marina.

„Wird sie durchkommen?“

Marina hob die Schultern. „Schwer zu sagen.“

„Ich liebe dich.“

Sie lächelte, und der schlanke, dunkelhaarige junge Mann schloss die Tür. Er verließ die Intensivstation und holte einen Patienten aus der chirurgischen Abteilung, um ihn zur Unterwassergymnastik zu bringen.

Zur selben Zeit betrat Dr. Sören Härtling sein Büro.
„Irgendwelche Anrufe, Moni?“, erkundigte er sich.

Seine Sekretärin nickte. „Herr Reitler wollte Ihnen für die problemlose Geburt danken, zu der Sie seiner Frau verholfen haben. In der Verwaltung gibt es irgendwelche Probleme, die man mit Ihrer Hilfe klären möchte, bevor die angekündigte Buchprüfung stattfindet. Und Ihre Schwester hat zweimal angerufen.“

„Verbinden Sie mich mit Trixi“, verlangte Dr. Härtling.
Drei Minuten später hatte er seine Schwester an der Strippe. „Was liegt an, Schwesterherz?“

„Mir geht es gut – und dir?“ Trix Lassows Ton klang ein wenig vorwurfsvoll.